

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch
Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch
Band: 50 (1983)

Rubrik: Jahresbericht des Casino-Theaters

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahresbericht des Casino-Theaters

Madeléine Oesch

Das Casino-Theater erwies sich auch in der Saison 81/82 als Ort kultureller Auseinandersetzung, so dass Kultur und Diskussion nicht nur am 12. Juni 1982, als der Schweizerische Schriftsteller-Verband im Casino tagte, in lebendiger Einheit erschien.

Neben den beiden Abonnements A und B gelangte ein attraktives Angebot an Veranstaltungen in den freien Verkauf. Die Saison konnte zwar aus Gründen der Witterung nicht mit Zampanoo's Strassentheater eröffnet werden, das Atelier-Theater bot aber mit Steinbecks «Von Mäusen und Menschen» am 24. September 1981 einen thematisch und spielerisch differenzierten Einstieg ins neue Programm. Während sich der Kabarettist Koni am 26. September trotz leeren Zuschauerreihen durch sein Programm «1 x 1» mühte, brachte das Städtebundtheater Biel/Solothurn am 1. Oktober Henrik Ibsens «Nora oder ein Puppenheim» in einer nicht unbestrittenen, aber überzeugend dargestellten Neufassung auf die Bühne.

Franz Lehars Operette «Der Zarewitsch» (Orchestergesellschaft Biel) brachte am 22. Oktober Leichtigkeit und Amusement ins Programm. Samuel Taylors «Champagnerkomödie» (29. Oktober) widerstand dagegen den Bemühungen des Atelier-Theaters, da die Banalität der Handlung nur selten Einbrüche komödiantischer Verspieltheit erlaubte. Zwei Atelier-Theater-Produktionen verdienen aber besonders hervorgehoben zu werden. Die Aufführung von August Strindbergs «Fräulein Julie» (3. Dezember) vermittelte die unheimliche Intensität Strindberg'scher Dramenkunst. In Brian Clarks «Ist das nicht mein Leben?» (25. Februar 1982) konnte die Euthanasie-Problematik zur Atmosphäre der Betroffenheit gesteigert werden.

Eine bereits in Bern gelobte Produktion von Raymond Cousse's Ein-Mann-Stück «Strategien eines Schweins» vermochte mit Rudolf Bobber in der Hauptrolle am 14. Januar 1982 auch in Burgdorf zu überzeugen. Das Studio am Montag hatte sich in einer Co-Produktion mit der Schauspielschule des

Konservatoriums Bern an Peter Handkes «Kaspar» gewagt (5. November) und zeigte im nicht eben leicht verständlichen Stück Handkes brisante Sprach- und Gesellschaftskritik auf. Der grösste Publikumserfolg war allerdings Walter Roderer in der Hauptrolle des «Verkauften Grossvaters» von Anton Mamik beschieden (19. November). Die Aufführung musste am 7. Januar wiederholt werden.

Das Tamuté-Tanztheater Guatemala war mit seinem neuesten Programm «Short Stories» (26. November) auch diesmal für einen Höhepunkt differenzierter Schauspielkunst besorgt. Das Teatro Dimitri hatte sich mit ähnlich vielseitigen Darstellungsformen auseinandergesetzt und zeigte «Il Drago mangiafragole» (6. Mai 1982) als akrobatisch getanztes Märchenspiel. Spatz und Co. persiflierten in ihrem Jugendstück «Heiweh» (13./14. Januar) Werbetricks und Drogengebrauch. Das Theater für das Bernerland stellte Jerome Kiltys Dramatisierung eines Briefwechsels von G. B. Shaw vor. Das daraus entstandene Theaterstück «Geliebter Lügner» (5. Dezember) liess in der Intimität des Kammerspiels geschliffene Dialoge aufblitzen. Eine Neubearbeitung ganz anderer Art hatte James Saunders Heinrich von Kleists «Michael Kohlhaas» angedeihen lassen. Das Städtebundtheater Biel/Solothurn zeigte das Drama des betrogenen Rosshändlers mit grossem Aufwand und schauspielerischer Perfektion (10. Dezember).

Atelier-Theater und Städtebundtheater zeigten in der Wahl ihrer Komödien nicht immer eine glückliche Hand. Georges Feydeaus «Monsieur Chasse oder wie man Hasen jagt» (21. Januar, Städtebundtheater) liess sich nicht aus dem Schlaf der Belle Epoque wecken, Alfonso Pasos «Schöne Geschichten mit Papa und Mama» (28. Januar, Atelier-Theater) bot nicht viel mehr als den obligaten Weg zur Doppelhochzeit, und Anthony Shaffers Kriminalstück «Revanche» (13. Mai, Atelier-Theater) liess Witz und Spannung vermissen, während Fritz Molnars Komödie «Olympia» in der Aufführung des Atelier-Theaters (25. März) zwischen altösterreichischem Charme und dezenter Langeweile schwankte.

März und April 1982 brachten dem Musikfreund ein vielseitiges Opern- und Operettenprogramm. Die Orchestergesellschaft Biel stellte am 4. März Gian-Carlo Menottis musikalisches Drama «Der Konsul» vor, und am 1. April stand Leo Falls Operette «Madame Pompadour» auf dem Programm. Die Reihe musikalischer Darbietungen wurde am 22. April mit Wolfgang Amadeus Mozarts «Così fan tutte» (Opera Factory Zürich) abgeschlossen. Die Opera Factory zeigte dabei eine eigenwillige, interessante und sehr umstrittene Mozart-Inszenierung.

Für zukünftige Theaterbesucher stand ein vielseitiges Programm unterhaltender Kindervorstellungen bereit. Das Stadttheater Bern zeigte am 23. Januar «Papageno spielt auf der Zauberflöte», und neben zwei Puppentheateraufführungen sorgte auch d'Spilkischte (14. Oktober) für fantasiereiches Kindertheater.

Die Wahl modernisierter oder moderner Klassik trat als Charakteristikum der Saison 1981/82 hervor. Max Frischs «Graf Oederland» geriet in der Aufführung des Städtebundtheaters Biel/Solothurn am 11. März zur grossartigen Darstellung despotischer Machtentfaltung, John Osbornes «Blick zurück im Zorn» (15. April) machte Unbehagen und Faszination der fünfziger Jahre sichtbar (Städtebundtheater Biel/Solothurn). Das Städtebundtheater, dessen Klassikeraufführungen von literarhistorischer Entdeckerfreude getragen wurde, zeigte am 29. April Friedrich Schillers «Die Räuber» in einer überaus temperamentvollen Fassung, während William Shakespeares «Hamlet» in eine eingehende Schilderung psychischer Extremsituationen umgesetzt wurde (12. November).

Wer verspielt clowneske Kleinkunst oder den Sound moderner Band-Musik liebt, musste sich in der vergangenen Saison gleich mehrere Termine reservieren. Die drei jungen Burgdorfer Musiker Pesche, Luc und Simon (17. Dezember) und die Take off Big Band (29. Januar 1982) veranlassten mit ihren Konzerten ein neues Publikum zum Theaterbesuch. Hans-Jürg Zingg und Edwin Peter wiesen in «Improvokazione» auf die hohe Kunst des Kabarets (4. Februar) und am 13. März brachten Azimuth und Trémouillé ein Feuerwerk an Esprit, amüsanten Einfällen und gekonnter Pantomime nach Burgdorf.

Die Laienspieler des Gymnasiums traten erstmals in zwei Gruppen auf. Neben dem traditionellen Bertholdia-Theater, das auch diesmal am Vorabend der Solennität für Stimmung sorgte und die zwei Einakter «Der Einbrecher» (Paul Lang) und «Die zehnte Frau» (Felix Möschlin) zeigte, (17./19. Juni) hatte sich ein Gymer-Theater konstituiert, das am 18. März Curt Goetz' Komödie «Der Lügner und die Nonne» in einer fantasievollen und überzeugend dargestellten Fassung auf die Bühne brachte.